

# 1. Offizieller Rundbrief

Ich bin jetzt schon seit 3 Monaten in Peru und möchte mich zuallererst noch mal bei all denjenigen herzlich bedanken, die mich in der Zeit vor Peru begleitet haben und mir geholfen haben mich auf mein freiwilliges soziales Jahr einzustimmen. Auch geht mein Dank an diejenigen, die mich hier in Peru mit E-Mails, Briefen oder sonstigen Kommunikationsmöglichkeiten unterstützen. Hierbei auch ein großer Dank an meine Mitvoluntarios, die mir Rückhalt und Sicherheit geben, an die Betreuung des Programms durch die Verantwortlichen und an Reinhold Nann, der mich hier in meiner Einsatzstelle sehr freundlich empfangen hat und mir ebenfalls in allen Situationen zur Seite steht.

Meine ersten drei Monate meines einjährigen Peruaufenthalts begannen am 1. September 2005 mit einer dreiwöchigen Einführungsveranstaltung in Lima, die von der Erzdiözese Freiburg organisiert wurde. In Lima waren wir elf Voluntarios im Stadtteil Surquillo in der Pfarrei „Jesus Obrero“ bei drei peruanischen Pfarrern untergebracht. Neben dem täglichen Spanischunterricht hatten wir viele Möglichkeiten das peruanische Leben selbstständig mit oder in Begleitung eines peruanischen Pfarrers zu entdecken. Zu Beginn hatte man das Gefühl in eine andere Welt einzutauchen, da wir von den Eindrücken dieser uns fremden Kultur überhäuft wurden. Nachdem wir unsere ersten anfänglichen Magen-Darm-Beschwerden überwunden hatten, mit der jeder anfangs zu kämpfen hatte, und uns die spanische Sprache etwas vertrauter war, wurden wir an unsere Einsatzstellen im ganzen Land verteilt, an denen unser eigentlicher Dienst erst beginnen sollte.

Nach achtstündiger Fahrt an der Küste entlang Richtung Norden, erreichte ich schließlich am 23. September meine Einsatzstelle Trujillo, die Stadt des „Ewigen Frühlings“. Diese Metropole des Nordens ist von der Kolonialzeit geprägt, in der sie



gegründet wurde, und ist mit ihren ca. 700.000 Einwohnern mit Arequipa die zweitgrösste Stadt des Landes.

Ich wohne jedoch in einem Stadtteil „La Esperanza“, das vor zehn Jahren noch eine Marginalsiedlung war und deshalb ausserhalb des Zentrums liegt (10 min mit dem Taxi). Zudem ist diese Gegend ärmlicher, gefährlicher und der Boden ist sehr sandig, da die ganze Küste Perus Wüste ist.

Untergebracht bin ich im Pfarrhaus direkt in „La Esperanza“ und wohne mit dem deutschen Pfarrer Reinhold Nann und einem peruanischen Pfarrer zusammen.

Von den 170.00 Menschen, die in „La Esperanza“ wohnen, zählen 70.000 Gläubige zu unseren vier Pfarreien, in denen ich arbeite.

Da meine zwei Vorgänger hier einen sehr guten Eindruck während ihrer Zeit hinterlassen haben und die Peruaner hier den „Voluntario“ schon kennen, wurde ich auch von Anfang an sehr herzlich empfangen. (Danke Thomas und Jonas!) Als ich zu Beginn meiner Zeit hier in der Gemeinde mir selbstständig einen Arbeitsbereich aussuchen sollte, wollte daher jeder, dass ich bei ihm, mit ihm oder in seiner Gruppe mitarbeiten sollte, v.a. die Gruppen, in denen Jonas und Thomas sich einbrachten wollten mich für ihre verschiedenen Aktionen gewinnen. Nachdem ich mir alle Aufgabenfelder angeschaut habe und mir ein Bild von den verschiedenen Einrichtungen und Gruppen der Pfarrei gemacht

habe, habe ich mich entschlossen in einer Grundschule der Pfarrei

Sportunterricht zu geben und den Schülern im Alter von sieben bis zwölf Jahren Handball, Basketball und Fußball beizubringen.



Des Weiteren arbeite ich am Wochenende in der Firmvorbereitungsgruppe mit. Die Firmvorbereitung ist hier jeden Sonntag und ist sehr interessant und mit viel Abwechslung gestaltet, was mir von Anfang an sehr zugesagt hat. Sonntagvormittags findet ebenfalls die Kommunionvorbereitung statt. Die sogenannte „Catequesis familiar“ (Kommunionsvorbereitung) dauert hier

2 Jahre und ist eine Art Bibelarbeit mit Kindern, die durch Lieder und Theaterstücke sehr ansprechend für Kinder gestaltet ist. Um alle Veranstaltungen zu planen, treffe ich mich mit den anderen Katecheten zu einer regelmäßigen samstägigen Besprechung, bei der wir dann das für den folgenden Tag betreffende Programm und Thema absprechen.

Durch meine Arbeit v.a. mit diesen 2 Gruppen habe ich ziemlich schnell eine gewisse Nähe zur Pfarrei bekommen und natürlich viele neue Jugendliche und verantwortliche Personen der Pfarrei kennen gelernt. Dadurch ist es für mich auch leichter hier Anschluss zu finden.

Während der Arbeit in der Pfarrei habe ich auch die eine oder andere hausmeisterische Tätigkeit im Pfarrhaus zu tun, wie z.B.: Fester, Türen und Klos reparieren, Regale, Schränke, Elektrisches und Stühle konstruieren, Auto und Fenster putzen, Events organisieren etc.

Jedoch bleibt bei den ganzen Tätigkeiten auch immer noch genügend freie Zeit für mich. In meiner Freizeit lerne ich (immer noch) Spanisch, lese viel, spiele Basketball mit anderen Jugendlichen, gehe an den Strand, z.B. zum Surfen oder treffe mich einfach mit Freunden im Zentrum oder in der Pfarrei.

Zusammenfassend kann ich nur sagen, dass ich die Zeit hier sehr genieße und ich auch jetzt noch immer wieder neue Sachen erlebe. Es gibt so Vieles zu entdecken, sodass Langeweile nicht aufkommen kann und das Heimweh sich noch in Grenzen hält.



Abschließend wünsche ich euch allen eine gesegnete und schöne Adventszeit. Die richtige Adventstimmung kommt hier weniger auf, da man bei 25° Grad schlecht „Leise rieselt der Schnee“ singen kann.

Wenn du mehr über meine Zeit hier in Peru erfahren möchtest, oder Fragen an mich hast, kannst du mir gerne eine E-Mail ([mtbeck@web.de](mailto:mtbeck@web.de)) schreiben.

Herzliche Grüße,

Euer Markus